

schickte (von 1971-78:15); darüber liest man am Anfang des Bandes. Es folgen neun Beiträge zum Familiennamen, dessen Träger adelig, offenbar aus der böhmischen Lausitz (Geisendorf bei Senftenberg) oder dem böhmischen Schlesien (Geißendorf bei Steinau a. d. Oder) im Dienste der hohenzollerischen Burggrafen von Nürnberg letztlich nach Mittelfranken kamen und sich als Bürgerliche weiter verbreiteten. Karl-Ludwig Geißendörfer aus Ansbach begründete eine Linie in der Schweiz (Raum Genf), von der ein Zweig nach Amerika reichte. Ein sehr stattlicher Abschnitt enthält zehn Lebensbilder verschiedener Verfasser (Paul Geißendörfer bewies hier eine glückliche Hand). „Erzählung und Urkunden“ und „Verschiedenes und Interessantes“ bilden weitere Abschnitte, in letzteren u. a. Übersichten über die Berufsgliederung und wissenschaftliche Arbeiten, die gleich die Aufmerksamkeit des Lesers finden, auch ein Literaturverzeichnis. „Namens- und Anschriftenverzeichnis“ und „Anhang“ (mit Bildnachweis) ergänzen glücklich das Werk. Einsichtsvoll sind die Hinweise auf Forschungslücken. Bfr. Geißendörfer kann man zu diesem Band nur gratulieren, der in jede fränkische landeskundliche Bibliothek gehört.

-t

Hinweis:

Bamberg: Der 1. Vorsitzende der Fränkischen Bibliophilen-Gesellschaft, Dipl.-Ing. Hans Sender, stellte ein neues Bamberg-Buch besonderer Art vor: „Wagnis des Unbekannten — Bambergs literarische Bedeutung“ von Prof. Dr. Jakob Lehmann. Der Band besieht durch seine kostbare bibliophile Ausstattung, u. a. mit Drucken nach Originalen der Bayerischen Staatsbibliothek und nach Farbfilmvorlagen aus London, Leiden, Wolfenbüttel und der DDR.

fr 272

Hinweis:

Würzburg: Als „ständige Mahnung an das Gewissen aller Verantwortlichen, mehr für Behinderte zu bauen“ möchte der Würzburger Sozialreferent, Dr. Peter Motsch, einen neuen Stadtführer verstanden wissen, der kürzlich in einer Erstauflage von 4.000 Exemplaren erschienen ist. Die Broschüre im taschenbequemen Format will Rollstuhlfahrern und anderen in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkten Mitbürgern ebenso wie ortskundigen Besuchern eine Hilfe auf dem

Weg zu wichtigen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten sein. Die Details hat der Behinderten-Arbeitskreis der Pfadfinderschaft St. Georg in nahezu fünfjähriger Arbeit mit Zollstock und Erhebungsbogen erarbeitet, bis hin zu der Frage etwa, welche Fahrradanhänger Rollstuhlfahrern bei Reifenpannen helfen können. Fazit: ein Schritt in guter Richtung, wenngleich das Gesamtergebnis noch sehr zu wünschen übrig läßt. In Bayern gibt es solche Behindertenführer bisher nur für die Städte Erlangen und München. Von den 10,8 Millionen Einwohnern des Freistaats sind schätzungsweise 340.000 körperbehindert.

fr 271

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. 30. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Bd. 101. Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg 1978. Brosch. 384 SS, DM 40,— (Vorzugspreis für Mitglieder des Herausgebers: DM 12,—).

Der neue Band, sehr stattlich, im alten vertrauten Gewand, gediegen wie stets hergestellt, ist Museumsdirektor Professor Dr. Max H. von Freeden gewidmet, dem Wiederhersteller des Luitpoldmuseums (bei der Wiedererrichtung sinnvoll umbenannt in Mainfränkisches Museum; dem Heim auch der Kunstsammlungen der herausgebenden Gesellschaft), dem Mitbegründer, langjährigen Schriftführer, 2. Vorsitzenden und Ehrenmitglied, auch Beirat, der „Freunde“ (wie man sie kurz und doch weithin bekannt nennend darf) zum 65. Geburtstag (18. November 1978) (siehe Heft 12/78, 410, unserer Zeitschrift). Blättert man im Band, so wird die Aufmerksamkeit des Lesers sofort auf den umfangreichen Bildteil (112 Abbildungen) gelenkt, dem ein nicht minder reichhaltiger, von Hans-Peter Trenchel sorgsam bearbeiteter Katalog vorausgeht, von Max H. von Freeden mit einem Vorwort versehen: „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums Würzburg 1973-1978“ mit einem Überblick über die Aufbauarbeit seit 1945 — eine stolze Bilanz. Das möchte man auch zu Maria Günthers „Unterfränkische Bibliographie 1977 — Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“ sagen; eine landeskundliche Arbeit ist heute ohne dieses mit Bienenfleiß und Akribie zusammengetragene Verzeichnis gar nicht mehr denkbar. Die

Abhandlungen und Beiträge eröffnet Peter Baumgart mit „Die Anfänge der Universität Würzburg. Eine Hochschulgründung im konfessionellen Zeitalter“ (geringfügig veränderte und mit den erforderlichen Nachweisen versehene Fassung eines Vortrages des Verfassers bei der Mitgliederversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Hochschulkunde e. V.“ am 4. Dezember 1976 in Würzburg). Baumgart stellt seine Abhandlung mitten hinein in jene spannungsvollen Dezenien der Reformations- und Gegenreformationszeit und in die damit auch in Franken aufgewühlten Bewegungen. Walter M. Brod erläutert in „Die sogenannten „Schweden-Blätter““ die Bedeutung von Einblattgedrucken, von Flugblättern, die damals die Tageszeitung ersetzten, mit Kupferstichen illustriert waren und von der Eroberung Würzburgs 1631 berichten; eine Tabelle verdeutlicht die Aussagen. Als Kenner der fränkischen Kunstschreinerei bringt Hans-Peter Trenchel „Notizen zur Biographie des Würzburger Hofschreiners Carl Maximilian Mattern“. Der langjährige Mitarbeiter am Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg Heinrich Ragaller berichtet auch aus seinem Fachgebiet „Martin von Wagners Erwähnungen seiner Werke im Codex Germanus Monacensis 6238 (I. u. II.) in der Staatsbibliothek München“. Zu einem schon vor einiger Zeit gemachten, Aufsehen erregenden, Fund liefert Christian Pescheck wichtige Angaben „Neues zum Kultwagengrab von Acholshausen“. Hans Hahn referiert über erste Ergebnisse einer Ausgrabung, die in der Zukunft Erkenntnisse geben kann, die noch gar nicht abzusehen sind „Die Pfalz Geldersheim“. Der Kunstgeschichte gilt Hans Rademachers „Ein mysteriöses Gemälde im Mainfränkischen Museum in Würzburg“ (mit 1 Tafel); er stellt die Frage, wer auf einem um 1680 entstandenen Gemälde, „das sicherlich von der Hand de Ruells stammt“, dargestellt ist. Gebriele Dischinger berichtet in „Der Residenzplatz zu Würzburg — Entwürfe für die Kolonaden“ über bisher nicht bekannte Risse, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München gefunden wurden. Josef Hasenfuß kommt in „Fränkische Kirchenbauten in H. Schells Vorlesungen über Christliche Kunst“ zu bemerkenswerten Ergebnissen. Ein kaum bekanntes Kapitel Würzburger Stadt- (und deutscher Staats)geschichte greift Heinrich Dunkhase auf: „Würzburg als Sitz der Deutschen Nationalversammlung 1919“.

Würzburger Baugeschichte behandelt Hanswernfried Muth mit „Zur Geschichte des Kiliansplatzes in Würzburg“. Erwähnen wir auch am Ende des ersten zu den bisher genannten Abhandlungen und Beiträgen gehörenden Bildteils einen personengeschichtlichen „Nachtrag zu Walter M. Brod „Fischer am Main“. Mainfr. Jb. 28 (1976) S. 136/137 und Jb. 29 (1977) letzte Seite“. Auf die schon genannte Unterfränkische Bibliographie (1050 Nummern auf 58 Seiten), die mit einem vorbildlichen Register schließt, folgen Buchbesprechungen, der Geschäftsbericht 1978 (Stand 15. 11. 1978) der herausgebenden Gesellschaft, dann ein — ebenfalls sehr beachtetes — Inhaltsverzeichnis der Bände 21-30 (1969-1978) des Mainfränkischen Jahrbuchs mit Register der Verfasseramen, ein Verzeichnis der Veröffentlichungen, Vorträge, Studienfahrten und Besichtigungen, Museums-Konzerte und Ausstellungen 1974-1978. Satzung und Mitgliederverzeichnis (Stand 1. Oktober 1978) schließen sich an (einige geringfügige Ergänzungen wären erwünscht). Das Mitarbeiterverzeichnis schließt diesen gehaltvollen und — im guten Sinne — stoffreichen Band ab. Vivant sequentes!

Wilhelm Lehmus: Geschichte Marktbreits (1828), Heft 3 der Beiträge zu Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Nachbarschaft. Herausgegeben von der Frankenbundgruppe Marktbreit, Verlag Siegfried Greß. 1976. Brosch., 82 SS.

Diese sehr verdienstvolle Veröffentlichung im Faksimile der Ausgabe von 1828 ist eine wichtige Quelle zur Geschichte des Maindreiecks. Nach einem Vorwort der Frankenbundgruppe Marktbreit folgt eine Einführung des Bundesfreundes Dr. Gerhard Schrötel, die mit knappen, aber klugen Gedanken das Buch erschließt. Diese leider schon vergriffene Veröffentlichung sollte neu aufgelegt werden. -t

Bayernspiegel. Monatsblatt der Bayerischen Einigung. Verein zur Pflege bayerischen Heimat- und Staatsbewußtseins. Nr. 4, 1978.

Das vorbildlich illustrierte Heft, auch die beiden Sonderstempel des Sonderpostamtes Gaibach und von Würzburg sind abgebildet, berichtet von den Veranstaltungen am 21. Juli 1978 unter dem Titel „150-Jahr-Feier der Errichtung der Gaibacher Konstitutionssäule“.